

UNIVERSITÄTSKLINIK FÜR KINDER- UND JUGENDPSYCHIATRIE

Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie
Otto-von-Guericke Universität
Leipziger Strasse 44
39120 Magdeburg

1. Leitung

Prof. Dr. Hans-Henning Flechtner

2. Hochschullehrer

Prof. Dr. Hans-Henning Flechtner

3. Forschungsprofil

- Lebensqualität bei kinder- und jugendpsychiatrischen Patienten
- Lebensqualität bei onkologischen Patienten im Langzeitverlauf
- Psychoonkologische Versorgung von Familien mit einem an Krebs erkrankten Elternteil
- Therapieevaluation (Mehrfamilientherapie, Eltern-Kind-Station)
- Neurobiologische Grundlagen von Lernen und Gedächtnis bei Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS)
- Frühe Informationsverarbeitung bei ADHS

4. Serviceangebot

- Familiensprechstunde für Kinder krebskranker Eltern (2009-2012 gefördert durch die Deutsche Krebshilfe e.V.)
- Traumaambulanz für Kinder und Jugendliche als Gewaltopfer (gefördert durch das Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt)

5. Methoden und Ausrüstung

- 32-Kanal Verstärker, Nexus 32, Mindmedia
- 32-Kanal Verstärker, Synamps, Neuroscan
- DC-Stimulator PLUS, neuroConn GmbH

6. Kooperationen

- Dr. Bottomley, European Organization for Research and Treatment of Cancer (EORTC), Brüssel
- PD Dr. Wilke, Universitätsklinik für Kinder- und Jugendmedizin, Universität Tübingen
- Prof. Dr. Albers, Urologische Klinik, Universität Düsseldorf
- Prof. Dr. Bernarding, Institut für Biometrie, Universität Magdeburg
- Prof. Dr. Bunzeck, Institut für Psychologie I, Universität Lübeck

- Prof. Dr. Engert, Deutsche Hodgkin Studiengruppe (DHSG), Klinik für Innere Medizin, Universität Köln
- Prof. Dr. Niehaus, Klinik für Neurologie, Zentrum für Psychiatrie Winnenden
- Prof. Dr. Schellong, Dr. Calaminus, Pädiatrische Onkologie, Universität Münster
- Prof. Dr. Siener, Klinik und Poliklinik für Urologie, Universität Bonn
- Prof. Dr. Wein, Klinik für Innere Medizin I, Universität Erlangen
- Univ. Doz. Dr. Holzner, Department Psychiatrie und Psychotherapie, Universität Innsbruck

7. Forschungsprojekte

Projektleiter: Prof. Dr. Hans-Henning Flechtner

Projektbearbeiter: Frau Anders, Frau Schubert

Förderer: Haushalt; 01.01.2010 - 31.12.2014

Lebensqualität im stationären Behandlungsverlauf bei jugendlichen Patienten in der Kinder- und Jugendpsychiatrie

Die Lebensqualität kinder- und jugendpsychiatrischer Patienten aus Sicht von Kindern/Jugendlichen und Eltern wird bisher leider nur selten im Rahmen von Diagnostik und Therapie erhoben und berücksichtigt. Im aktuellen Projekt soll die Lebensqualität jugendlicher Patienten zu Anfang und Abschluss einer stationären Therapie erfasst und mit den Daten einer Normstichprobe gleichaltriger Schüler verglichen werden.

Projektleiter: Prof. Dr. Hans-Henning Flechtner

Förderer: Deutsche Krebshilfe; 01.01.2011 - 31.12.2015

Lebensqualität in den Hodgkin-Studien HD16, HD17, HD18

Kontinuierliche, längsschnittliche Erfassung der Lebensqualität (LQ) bei Patienten mit Hodgkin-Lymphom im Langzeitverlauf mit besonderem Augenmerk auf tumorbedingter Fatigue und Stadien- bzw- Therapieabhängigkeit der verschiedenen LQ-Parameter. Sonderpunkte betreffen die sexuelle Lebensqualität inklusive verschiedener Fertilitätsaspekte und die soziale Reintegration in Berufs- und Alltagsleben

Projektleiter: Prof. Dr. Hans-Henning Flechtner

Förderer: Weitere Stiftungen; 01.01.2013 - 31.12.2015

PERSIST: Persistent fatigue in survivors of Hodgkin Lymphoma. EORTC Lymphoma Group

Nachuntersuchungsprojekt (multizentrische europäische Studie) zur Einschätzung der Ursachen von Langzeitfatigue bei geheilten Hodgkinpatienten, die innerhalb der EORTC (*European Organisation for Research and Treatment of Cancer*) Studien behandelt wurden. Psychiatrische Symptombewertung mittels standardisiertem Interview und ev. zusätzlichen Laboruntersuchungen (z.B. Hb).

Projektleiter: Prof. Dr. Hans-Henning Flechtner

Projektbearbeiter: Michael Köhler, Prof. Dr. Thomas Fischer, Prof. Dr. Jörg Frommer

Kooperationen: Prof. Dr. Bernarding, Institut für Biometrie, Universität Magdeburg; Prof. Dr. Bernhard Holzner, Universität Innsbruck

Förderer: Deutsche Krebshilfe; 01.10.2012 - 30.09.2016

Psychoonkologische Kurzintervention für Eltern adoleszenter und junger erwachsener Patienten mit malignen hämatologischen Erkrankungen

Zahlreiche aktuelle Befunde weisen einheitlich darauf hin, dass die Eltern Adoleszenter und junger Erwachsener (adolescents and young adults, AYA) mit Krebs durch die Diagnose ihres Kindes krankheitswertig psychisch belastet sind und an somatopsychischen Beschwerden leiden. Während für die AYA Patienten psychoonkologische Behandlungskonzepte entwickelt und wissenschaftlich evaluiert sind, ist die dringend erforderliche psychoonkologische Versorgung der Eltern insgesamt als unzureichend einzustufen. Für das aktuelle Projekt wurde eine aus fünf Behandlungsstunden bestehende psychoonkologische Kurzintervention (KI) für nächste Angehörige von AYA Patienten mit malignen hämatologischen Erkrankungen entwickelt, welche auf den therapeutischen Konzepten der

Psychoedukation und der psychoonkologisch-supportiven Psychotherapie auf psychodynamischer Grundlage basiert. In einem randomisierten, kontrollierten Studiendesign soll die Wirksamkeit dieser bereits klinisch erprobten psychoonkologischen KI hinsichtlich der Verstärkung adaptiver Strategien der Krankheitsbewältigung überprüft werden. Die primäre Zielstellung der psychoonkologischen KI stützt sich auf erprobte Methoden der Arbeitsgruppe zur Modifikation subjektiver Krankheitstheorien, um tragfähige und problemorientierte Bewältigungsstrategien auszubilden und eine Besserung der emotionalen Regulation negativer Affekte bei den KI-Teilnehmern zu erreichen.

Projektleiter: Prof. Dr. Hans-Henning Flechtner

Projektbearbeiter: Wiebke Wölfer, Ulrike Röttger, Kerstin Krauel

Kooperationen: PD Dr. Ambach, Universitätsklinik für Dermatologie und Venerologie, Universität Magdeburg; Prof. Dr. Gollnick, Universitätsklinik für Dermatologie und Venerologie, Universität Magdeburg

Förderer: Haushalt; 01.09.2012 - 30.09.2014

Untersuchungen zu den zellbiologischen Grundlagen der erhöhten Reaktionsbereitschaft bei Kindern mit Aufmerksamkeitsdefizit- / Hyperaktivitätsstörung und Kindern mit Atopischer Dermatitis

Die Aufmerksamkeitsdefizit-/ Hyperaktivitätsstörung (ADHS) ist durch die Leitsymptome Unaufmerksamkeit, Impulsivität und Hyperaktivität gekennzeichnet. ADHS-Kinder sind in ihrer schulischen, persönlichen und sozialen Entwicklung deutlich beeinträchtigt. Die Ätiopathogenese ist unklar. Eine Metaanalyse mit 170,175 Patienten wies die Atopische Dermatitis (AD) als unabhängig assoziierten Faktor nach. Ca. 11% der deutschen Bevölkerung sind an AD erkrankt, 2% schwer und chronisch. Atopische Menschen sind durch eine Vigilanzsteigerung ihrer Wahrnehmungssysteme gekennzeichnet, nachgewiesen für die Haut und das Immunsystem. Zellbiologisch bzw. ätiopathogenetisch findet sich eine zelltyp-unabhängige leichtere Mobilisierbarkeit von in Granula gespeicherten und auf Reiz schnell freizusetzenden Substanzen, z.B. bei zytotoxischen bzw. Chemokin-haltigen Granula der T-Lymphozyten, wie von uns beschrieben. Beide Entitäten zeigen somit eine gesteigerte Reaktionsbereitschaft ihres betroffenen Ektodermorgans. Ob diese mit zellbiologischen Veränderungen assoziiert ist, soll mittels dermato-allergologischer, -immunologischer und kinderpsychiatrischer Methoden geklärt werden.

Projektleiter: Dr. Kerstin Krauel

Projektbearbeiter: Jana Tegelbeckers, Dr. Björn Bonath

Kooperationen: PD Dr. Wilke, Universitätsklinik für Kinder- und Jugendmedizin, Universität Tübingen; Prof. Dr. Bunzeck, Institut für Psychologie I, Universität Lübeck

Förderer: DFG; 01.01.2012 - 31.12.2015

Charakterisierung veränderter Belohnungsrepräsentation und -verarbeitung bei Kindern und Jugendlichen mit ADHS

Im aktuellen Vorhaben sollen neurobiologische Korrelate der Belohnungsrepräsentation und des Belohnungslernens bei Kindern und Jugendlichen mit Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) charakterisiert werden. Nachdem frühere Modelle zur Pathogenese von ADHS auf kognitiv-motorische Funktionen fokussierten, nehmen Auffälligkeiten im Belohnungslernen in aktuelleren Erklärungsansätzen eine zentrale Rolle ein. ADHS-Patienten zeigen Belohnungsaufschub sowie Probleme, überdauernde Repräsentationen von Verhaltenskontingenzen aufrecht zu erhalten. Als mögliche Ursachen werden eine allgemeine dopaminerge Hypofunktion, das Fehlen eines Outcome-Cue Transfers ("dopamine-deficit-transfer") in belohnungsrelevanten Strukturen sowie Arbeitsgedächtnisprobleme diskutiert. Eine neurowissenschaftliche Überprüfung dieser Hypothesen existiert bisher allerdings nicht. Mit Hilfe bildgebender (fMRT, transkranielle Sonographie) und elektrophysiologischer Verfahren (EEG/EKP) sollen folgende Fragen beantwortet werden: (1) Inwieweit werden kognitive Lernprozesse durch Veränderungen der Kontingenz und Konsequenz bei ADHS-Patienten moduliert? (2) Lässt sich bei Kindern und Jugendlichen mit ADHS eine Outcome-synchrone Belohnungserwartung im orbitofrontalen Cortex nachweisen? (3) Sind belohnungsassoziierte Handlungstendenzen (Go-Signal) bei ADHS-Patienten verringert? (4) Wird das Belohnungssystem bei ADHS ebenfalls durch neue Reize aktiviert? (5) Zeigen insbesondere ADHS-Patienten mit Veränderungen in der Echogenität der Substantia nigra Auffälligkeiten in der Belohnungsverarbeitung? Da operante Techniken einen zentralen Platz in der Verhaltenstherapie von Kindern mit expansiven Störungen haben, könnte eine Verbesserung des Verständnisses von Belohnungsverarbeitung und Belohnungslernen bei ADHS wichtige Implikationen für Planung und Durchführung entsprechender therapeutischer Techniken haben.

Projektleiter: Dr. Kerstin Krauel

Projektbearbeiter: Dr. Björn Bonath, Carolin Breitling

Kooperationen: Dr. Zähle, Universitätsklinik für Neurologie, Universität Magdeburg

Förderer: Haushalt; 01.01.2013 - 31.12.2015

Verbesserung der Aufmerksamkeits- und Verhaltenskontrolle bei ADHS durch transkranielle Gleichstromstimulation (tDCS)

Kindern und Jugendlichen mit Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) fällt es deutlich schwerer ihre Konzentration und ihr Verhalten zu steuern als anderen Kindern im gleichen Alter. Sie sind hierdurch oft sehr eingeschränkt und zeigen trotz normaler oder guter Intelligenz häufig einen geringeren Lernerfolg und schlechtere Schulleistungen. Viele Studien belegen, dass die Auffälligkeiten in Aufmerksamkeit, Lernen und Verhaltenskontrolle mit einer Veränderung der Gehirnaktivität bei Kindern und Jugendlichen mit ADHS einhergehen. Eine neue Methode, mit der die Gehirnaktivität non-invasiv und schmerzfrei beeinflusst werden kann, ist die transkranielle Gleichstromstimulation (engl.: transcranial direct current stimulation, tDCS). Hierbei kann über einen schwachen Strom die Erregbarkeit des darunterliegenden Gehirnbereiches leicht erhöht werden. Wissenschaftliche und klinische Studien der letzten Jahre haben gezeigt, dass die transkranielle Gleichstromstimulation sensorische, motorische und kognitive Funktionen positiv beeinflussen kann. Im aktuellen Projekt soll untersucht werden, ob tDCS ebenfalls geeignet ist, um die Aufmerksamkeits- und Verhaltenskontrolle bei Jugendlichen mit ADHS bedeutsam zu verbessern.

Projektleiter: Dr. Ulrike Röttger

Projektbearbeiter: Julia Bräcklein, Dr. Jeanette Schadow

Kooperationen: Dr. Rademacher, Institut für Psychologie I, Universität Magdeburg

Förderer: Haushalt; 01.07.2012 - 31.12.2014

Entwicklung eines Fragebogens zu den Wirkfaktoren der Multifamilientherapie

Die Multifamilientherapie (MFT) ist ein evidenzbasiertes Behandlungsverfahren, das mit Techniken der systemischen Therapie und der psychodynamischen Gruppentherapie arbeitet. In unserer Tagesklinik wird die therapeutische Arbeit mit Familiengruppen im multimodalen Behandlungssetting seit 2010 erfolgreich angewendet. In der klinischen Arbeit, wie auch in der Literatur zeigt sich mit dieser Therapieform ein schneller Kompetenzzuwachs der Familien verbunden mit vielen positiven Effekten auf familiäre Kontextvariablen. Im deutschsprachigen Raum existieren allerdings kaum Studien zur Wirksamkeit der Mehrfamilienherapie. Ziel des Projektes ist es, einen Kurzfragebogen für Familien (Eltern und Kindern) und Therapeuten zu den Wirkfaktoren der MFT zu entwickeln, der gezielt die Veränderung durch die MFT erfassen kann.

Projektleiter: Dr. Ulrike Röttger

Projektbearbeiter: Stefanie Krause, Dr. Renate Lahne-Boldau, Lisa Ceschinski

Förderer: Haushalt; 01.01.2013 - 31.12.2015

Evaluation einer Eltern-Kind Station (ELKI)

Die Eltern-Kind-Station bietet Behandlungsplätze für fünf Kinder und ihre Eltern, die den Klinikaufenthalt begleiten. Das Behandlungsangebot richtet sich an Familien mit Kindern im Alter von (2-10J.). Für Kleinkinder mit Regulationsstörungen, die im ambulanten Setting nicht ausreichend behandelt werden können, bietet sich diese Form der Behandlung an, aber auch für ältere Kinder bei denen familiäre Interaktionsschwierigkeiten im Vordergrund stehen. Das flexibel gestaltete Behandlungskonzept beinhaltet Diagnostik und Therapieblöcke (tagesklinisch oder vollstationär), die im zeitlichen Abstand aufeinander folgen. Ein Therapieaufenthalt dauert in der Regel 5 Wochen und vereint unterschiedliche Therapieansätze mit dem Schwerpunkt auf der Eltern-Kind-Interaktion. Die altersangepassten Formen von Eltern-Kind-Psychotherapie beinhalten Einzel- und Gruppenangebote für Eltern, Kinder und die gesamte Familie. Mittels videogestützter Eltern-Kind-Interaktionsübungen werden Kommunikationskreisläufe gemeinsam analysiert und neue Vorgehensweisen ausprobiert. Ziel der Behandlung ist es mit den Eltern und den Kindern die Problemkreise zu durchbrechen und neue Möglichkeiten des Miteinanders zu entdecken und diese auszuprobieren. Die Familien werden ambulant weiter begleitet, und es besteht die Möglichkeit der Intervallbehandlung mit mehreren Aufenthalten auf der Eltern-Kind-Station. Diese Form der kinder- und jugendpsychiatrischen Behandlung, bei der die Eltern mit aufgenommen werden, wird bis jetzt nur in wenigen Kinder und Jugendpsychiatrien praktiziert. Um die Wirkfaktoren dieses Therapieansatzes genauer zu evaluieren, untersuchen wir Eltern und Kinder zu vier Zeitpunkten: Diagnostikphase vor Aufnahme (T0), Aufnahmezeitpunkt (T1), Entlassung (T2), nach 4 bis 6 Wochen im Rahmen der ambulanten Nachsorge (T3). Es werden dabei kindliches Problemverhalten, elterliche Belastungen und Erziehungsverhalten, sowie familiäre Interaktionen mittels standardisierter Verfahren überprüft.

Projektleiter: Dr. Ulrike Röttger

Projektbearbeiter: Dr. Jeanette Schadow, Christoph Kramm

Kooperationen: Dr. von der Lippe, Institut für Psychologie I, Universität Magdeburg

Förderer: Haushalt; 01.01.2013 - 31.12.2015

Evaluation szenisch-systemischer Arbeit in der Mehrfamilientherapie

Die Multifamilientherapie (MFT) ist ein evidenzbasiertes Verfahren zur Behandlung von psychischen Störungen, psychiatrischen Symptomen und körperlichen Erkrankungen bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Hierbei werden Patienten und deren Familien direkt und aktiv in den therapeutischen Prozess einbezogen. Die MFT nutzt dabei nicht nur die Ressourcen der einzelnen Familienmitglieder und deren Beziehungen, sondern fokussiert zentral auf den Austausch der Familien untereinander. Dabei wird handlungsorientiert mit szenischen Arbeitsformen gearbeitet. In einer Vielzahl von Wirksamkeitsstudien konnten die positiven Effekte dieser Therapieform bestätigt und für einzelne Krankheitsbilder wie z.B. Schizophrenie, Essstörungen und körperlichen Erkrankungen genauer spezifiziert werden. In der Magdeburger Tagesklinik der Kinder- und Jugendpsychiatrie ist die Mehrfamilientherapie ein wesentlicher Behandlungsbaustein. Es werden Kinder und Jugendliche im Alter von 3 bis 18 Jahren in unterschiedlichen Altersgruppen behandelt. Eine Besonderheit in Magdeburg ist die Anwendung der MFT altersgruppenspezifisch mit unterschiedlichen Krankheitsbildern. Die Gemeinsamkeit dieser Gruppen ist die Altersgruppe und nicht das Störungsbild, wobei gleiche und ähnliche Krankheitsbilder in den Gruppen vorkommen. Bisher existieren kaum Studien, die systematisch untersucht haben, was die Teilnehmer von Mehrfamiliengruppen als hilfreich erleben, wovon sie am meisten profitieren und was sich durch die Teilnahme für sie verändert. Dies untersuchen wir unter Verwendung quantitativer und qualitativer Methoden für die verschiedenen Altersgruppen in unserer Tagesklinik. Neben einer Prä- und Posttestmessung vor und nach der Behandlung eines Patienten liegt der Schwerpunkt der Studie in der Befragung der Patienten, ihrer Familien und der Therapeuten nach jeder Multifamilientherapiesitzung. Die Ergebnisse der Befragungen über mehrere Messzeitpunkte werden verglichen und spezifische Wirkmechanismen dieses Behandlungsansatzes in den verschiedenen Altersbereichen überprüft.

8. Veröffentlichungen

Begutachtete Zeitschriftenaufsätze

Behringer, Karolin; Müller, Horst; Görgen, Helen; Flechtner, Hans-Henning; Brillant, Corinne; Halbsguth, Teresa V.; Thielen, Indra; Eichenauer, Dennis; Schober, Thomas; Nisters-Backes, Hiltrud; Fuchs, Michael; Engert, Andreas; Borchmann, Peter

Sexual quality of life in Hodgkin Lymphoma - a longitudinal analysis by the German Hodgkin Study Group
In: British journal of cancer. - Edinburgh: Nature Publ. Group, Bd. 108.2013, 1, S. 49-57;
[Imp.fact.: 5,082]

Bonath, Björn; Tyll, Sascha; Budinger, Eike; Krauel, Kerstin; Hopf, Jens-Max; Noesselt, Tömme

Task-demands and audio-visual stimulus configurations modulate neural activity in the human thalamus
In: NeuroImage. - San Diego, Calif. : Elsevier, Bd. 66.2013, S. 110-118;
[Imp.fact.: 6,252]

Ernst, Jochen; Götze, Heide; Krauel, Kerstin; Romer, Georg; Bergelt, Corinna; Flechtner, Hans-Henning; Herzog, Wolfgang; Lehmkühl, Ulrike; Keller, Monika; Brähler, Elmar; Klitzing, Kai von

Psychological distress in cancer patients with underage children - gender-specific differences
In: Psycho-oncology. - New York, NY [u.a.]: Wiley, Bd. 22.2013, 4, S. 823-828;
[Imp.fact.: 3,506]

Krattenmacher, Thomas; Kühne, Franziska; Führer, Daniel; Beierlein, Volker; Brähler, Elmar; Resch, Franz; Klitzing, Kai von; Flechtner, Hans-Henning; Bergelt, Corinna; Romer, Georg; Möller, Birgit

Coping skills and mental health status in adolescents when a parent has cancer: A multicenter and multi-perspective study
In: Journal of psychosomatic research. - New York, NY: Elsevier, Bd. 74.2013, 3, S. 252-259;
[Imp.fact.: 3,268]

Krischer, Maya K.; Trautmann-Voigt, Sabine; Kaspers, Sarah; Voigt, Bernd; Flechtner, Hans-Henning; Lehmkuhl, Gerd
Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie bei Kindern und Jugendlichen - Ergebnisse einer Pilot-Studie
In: Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie. - Bern: Huber, Bd. 41.2013, 2, S. 87-97;
[Imp.fact.: 1,536]

Kühne, Franziska; Krattenmacher, Thomas; Bergelt, Corinna; Bierbaum, Anna-Lena; Ernst, Johanna Christine; Flechtner, Hans-Henning; Keller, Monika; Klitzing, Kai von; Romer, Georg; Möller, Birgit
Elternschaft und Krebserkrankung: Dyadische Analyse von psychosozialer Belastung und gesundheitsbezogener Lebensqualität von krebserkrankten Eltern minderjähriger Kinder
In: Psychotherapie, Psychosomatik, medizinische Psychologie. - Stuttgart [u.a.]: Thieme, Bd. 63.2013, insges. 9 S.;
[Imp.fact.: 1,341]

Tyll, Sascha; Bonath, Björn; Schoenfeld, Mircea A.; Heinze, Hans-Jochen; Ohl, Frank W.; Noesselt, Tömmie
Neural basis of multisensory looming signals
In: NeuroImage. - San Diego, Calif. : Elsevier, Bd. 65.2013, S. 13-22;
[Imp.fact.: 6,252]

Dissertationen

Hilpert, Ralf; Frommer, Jörg [Gutachter]
Lebensqualität und psychische Folgen nach weiblicher Genitalverstümmelung bei Studentinnen in Khartum, Sudan.
- Magdeburg, Univ., Med. Fak., Diss., 2013; 92 Bl: III., graph. Darst.;